

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 11 (1913)

Heft: 6

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mit eitriger Thrombose vorkommenden und sich vermehrenden Schüttelfröste ein Zeichen davon sind. In diesen Fällen findet man im Blute die betreffenden Bakterien und spricht von einer Pyämie.

Die Organe, worin sich bei diesen Infektionen am leichtesten Abszesse bilden, sind die Nieren, die Lunge, wobei meist eine eitrige Brustfellentzündung mit dabei entsteht, dann das Hirn, der Kropf. Aber auch Gelenke können vereitern, kurz fast überall können Eiterherde entstehen. Wie nach anderen Erkrankungen kommen die Venenentzündungen auch und zwar verhältnismäßig häufig im Anschluß an eine Infektion von der Gebärmutter aus zu Stande. Wir können gutartige, mit wenig hohem Fieber einhergehende Phlebitis erleben und daneben äußerst schwere Fälle bei denen alle die oben geschilderten Erscheinungen zu Tage treten. Meist ist der Beginn im Becken in den Venen des breiten Mutterbandes zu suchen, von dort aus kann dann die Entzündung entweder sich in die größeren Beinvenen fortsetzen oder zu einer Pyämie führen. Oft aber bilden sich auch an Ort und Stelle Abszesse, die sich der Begrenzung durch das breite Mutterband entsprechend, außerhalb des Bauchfelles zwischen diesem und der Muskulatur der Beckenschaukel ausbreiten und über dem Poupartischen Bande zu fühlen sind. Die Entstehung eines solchen Abszesses ist meist für die Kranke als ein Glück anzusehen, indem dann oft die Entzündung an dieser Stelle lokalisiert bleibt und durch eine Eröffnung des Abszesses durch Schnitt der Eiter abgelassen werden kann. Meist tritt dann Heilung ein.

Die klinischen Zeichen, die zu einer Erkennung der Venenentzündung führen, sind meist auf das Bein beschränkt. Wir sehen neben mehr oder weniger hoher Temperatursteigerung meist im Anfang eine Schwellung des erkrankten Beines auftreten. Dabei bestehen Schmerzen an der Innenfläche des Beines in ihrem vorderen Abschnitt, dort, wo die oberflächliche und tiefe Beinvene das Bein herauf steigt. Bei vorsichtiger Betastung wird man dort in der Tiefe der Gewebe einen Strang fühlen können von etwa Fingerdicke, der mehr oder weniger lang ist und oft unter dem Poupartischen Bande verschwindet, um dort ins Becken empor zu steigen. Der Puls ist meist ziemlich hoch. In vereinzelten Fällen kommt es zu einer stärkeren Schwellung und großer Schmerzhaftigkeit der Wade und es kann sich dort ein Abszeß ausbilden, der wegen seiner durch die Schwellung bedingten weißen Farbe den Namen weisse schmerzhaftige Phlegmasie erhalten hat.

Was die Behandlung der Venenentzündung anbetrifft, so muß in jedem Falle so frühzeitig wie möglich ein Arzt beigezogen werden. Es ist von größter Wichtigkeit daß das erkrankte Bein sorgfältig hochgelagert wird, auf ein nicht zu straff gefülltes Spreuerkissen, so daß es in ganzer Länge weich und unbeweglich gebettet ist und besonders darf das Knie nicht hohl liegen. Im Anfang müssen kalte Umschläge mit allseitiger Bedeckung durch eine Wolldecke gemacht werden. Bei allen Manipulationen achte man aufs Bestimmteste darauf, daß mit der Kranken und mit ihrem Beine möglichst wenig Bewegungen gemacht werden, denn es kann jederzeit ein Teil des Thrombus sich lösen und dann als Embolus irgendwo Schaden anrichten. In späteren Stadien ist es Sache des Arztes zu beurteilen, wann und in welchem Maße der Moment gekommen ist, um vorsichtige Bewegungsübungen vorzunehmen; meist wird dieser Zeitpunkt erst nach einer Reihe von Wochen eintreten. Der Grund dazu ist folgender: Wenn alles gut verläuft und die Temperatursteigerung abklingt, so bleibt in der durch den Thrombus verstopften Stelle der Vene das Gerinnsel und verbindet sich fester mit der Gefäßwand. Von dieser aus dringen nun allmählich kleinste Blut-

gefäße in das Gerinnsel ein und bringen Bindegewebszellen mit sich, welche in einiger Zeit den Thrombus „organisieren“, d. h. aus ihm ein festes Bindegewebe bilden. Nun ist keine Gefahr einer Embolie mehr da; aber zugleich ist auch die betreffende Stelle der Venenwand für immer verstopft und wird zu einem bindegewebigen Strang. Hierdurch bleibt noch lange eine Stauung in dem krank gewordenen Gliede bestehen und man sieht solche Patienten nach einer überstandenen Venenentzündung noch jahrelang geschwollene Beine haben. Allmählich aber bilden sich aus den feinen, in der Venenwand verlaufenden Blutgefäßen, die diese versorgen, durch Erweiterung wieder dickere Venen und die Zirkulation gleicht sich nach und nach aus. Vom Momente der völligen Organisation des Thrombus an kann dieser Prozeß durch eine sachgemäße Massage befördert werden.

Das Entstehen einer Embolie erkennt man je nach dem befallenen Organe an Zeichen, die dort auftreten. Bei den am häufigsten vorkommenden Lungenembolien fühlt die Kranke ein plötzliches Stechen auf der Brust oder im Rücken oft unmittelbar an eine Bewegung angegeschlossen unter Atemnot und Erstickungsgefühl. Dann steigt meist sehr rasch die Temperatur und es tritt Husten mit blutigem Auswurf ein. Bei der ärztlichen Untersuchung findet man die Zeichen einer mehr oder weniger ausgebreiteten Lungenentzündung und Brustfellentzündung. In Fällen aber, wo eine Hälfte der Lunge ganz außer Tätigkeit setzt, tritt unmittelbar der Tod ein unter den Zeichen höchster Atemnot und Erstickung.

Aus der Praxis.

I.

Im Januar d. J. wurde ich zu einer Frau gerufen, 10. Gebärende, 48 Jahre alt. Als ich kam, war die Frau noch auf, hatte aber heftige Wehen, ich richtete das Bett und da niemand da war, machte ich Feuer, um Wasser zu machen; indeßen ging die Frau ins Bett. Nachdem ich mich gewaschen, reinigte ich auch die Frau, ich erschrak fast, denn die Frau hatte einen solchen Umfang und Hängebauch, daß er in liegender Stellung weit über die Schamteile herunterhing. Ich reinigte die Frau und machte die äußere Untersuchung, diese ergab: ich fand nichts; auch keine Herztöne. Die innere Untersuchung ergab: Muttermund bereits 5 Fr.=Stück groß, Blase springfertig. Nun telephonierte ich dem Arzt. Der erste und zweite war nicht zu Hause, der dritte versprach sofort zu kommen. Die Frau war mittlerweile wieder aufgestanden, nun hatte sie ein heftiges Weh, die Folge davon war Blasenprung mit einer fürchterlichen Menge Wasser, ich schickte die Frau ins Bett und desinfizierte nicht und machte eine zweite innere Untersuchung, diese ergab: Muttermund verstrichen, kein vorliegender Teil. Nun mußte ich das Wasser ausschöpfen, das Zimmer in Ordnung machen und alles zurecht richten für den Arzt, während dem erzählte mir die Frau, sie sei im neunten Monat schwanger und das Kind sei schon mehr als drei Monate tot, sie sei darauf zum Arzt gegangen, dieser sagte ihr: solange das Fruchtwasser nicht abgelaufen ist, ist keine Gefahr; derweil kam der Arzt. Während er sich reinigte und desinfizierte, machte ich der Frau die Markose; als sie schlief, machte der Arzt die innere Untersuchung und die Wendung auf die Füße und zog einen Fuß durch den Muttermund, nun warteten wir auf Wehen und ließen die Frau erwachen. Als der Arzt wieder nachschaute, ob der Fuß weiter herunter komme bei den Wehen, fand er den Muttermund krampfhaft geschlossen um das Füßchen, da die Wehen gut waren, warteten wir noch eine Stunde, aber der Krampf gab nicht nach. Der Arzt sagte, wir warten ab bis sich der Krampf gelöst hat, das Kind ist doch tot. Der

Arzt ging heim und ich blieb bei der Frau, nach drei Stunden bekam die Frau ein heftiges Weh (nachdem sie eine Stunde geschlafen hatte) und das Kind war geboren. Ich telephonierte sofort dem Arzt. Das Kind war tot, etwa 3–4 Pfund schwer und entsprach dem Reifezustand des sechsten Monats, die Haut hing in Fetzen herunter. Der Arzt untersuchte und fand nichts als die Plazenta und noch eine Menge Fruchtwasser. Die Plazenta mußte gelöst werden und war nur eine Fett- und Faserschicht, kein Blutäberchen fand sich mehr darin, dann machte der Arzt noch eine 2% warme Jodjodspülung. Das Wochenbett verlief normal, die Temperatur überstieg nie 37 und der Puls nie über 80, nach 10 Tagen arbeitete die Frau wieder wie gewohnt. H.

II.

Am 1. März d. J. wurde ich zu einer 3. Gebärenden, 42 Jahre alten Frau gerufen, um 4 Uhr nachmittags. Als ich kam, war die Frau noch auf, ich richtete das Bett und während dessen ging etwas Fruchtwasser ab. Nachdem ich mich und die Frau gewaschen und desinfiziert hatte, machte ich die äußere Untersuchung, diese ergab: einen steinharten Leib, wo ich gar nichts erkennen konnte, auch hörte ich keine Herztöne, trotzdem die Frau mir versicherte, sie habe vor einer Stunde noch Kindsbewegungen gespürt. Nun machte ich nach einer gründlichen Desinfizierung die innere Untersuchung, diese ergab: Muttermund bereits verstrichen, Blase springfertig (trotzdem vorher Fruchtwasser abgegangen war). Um 5 Uhr bekam die Frau Brechwehen, das Fruchtwasser floß ab und nach zwei Wehen war das Kind geboren; da es im bleichen Scheintod geboren wurde, nabelte ich es sofort ab. Nach vielmaligen Eintauchen in warmes und kaltes Wasser und Schwingungen hing es nach ½ Stunde ziemlich fräftig zu schreien an; ich legte das Kind auf die Seite und ging zur Mutter (wo ich vorher mehrmals nachschaute, ob es nicht blutete), die Frau hatte gerade ein starkes Weh und stieß die Plazenta spontan aus; Plazenta und Eihäute waren vollständig. Da wollte ich nachschauen, wie die Gebärmutter sich zusammenziehe, aber da war der Leib so groß und hart wie vor der Geburt. Ich wusch und desinfizierte mich und die Frau und machte noch eine innere Untersuchung, diese ergab: vollständig geschlossener Muttermund. Nun schickte ich den Mann zum Arzt mit der Bemerkung, es sei etwas nicht in Ordnung mit der Frau. Der Mann machte mir nun Grobheiten und sagte, ich verstehe nichts und wenn das Kind und die Nachgeburt da sei, brauche man ja nichts mehr, er brauche kein zweites Kind und keinen Arzt. Ich telephonierte dem Arzt selbst und er kam auch sofort. Bei der äußeren Untersuchung sagte er, hier muß noch etwas darin sein, aber was es ist, wisse er selber noch nicht, und die innere Untersuchung ergab: geschlossener Muttermund. Der Arzt sagte, es ist etwas in der Gebärmutter, das heraus muß; so bekommt die Frau schon Wehen und im anderen Falle werde ich Morgen um 8 Uhr eine gründliche Untersuchung vornehmen, er hinterließ auch den Bericht, wann es anfangen zu bluten, ihn unverzüglich zu rufen. Morgen um ½ 8 Uhr ging ich zur Frau, sie zu besorgen, sie sagte mir, sie habe die ganze Nacht sehr gut geschlafen und sei ihr recht wohl. Die Temperatur betrug 37,1 und 86 Puls. Auf Befehl des Arztes machte ich eine warme 2% Jodjodspülung zurecht für eine Uterusausspülung. Aber nach der Untersuchung sagte der Arzt, es sei unmöglich eine Uterusausspülung zu machen, da der Muttermund noch fest geschlossen sei, folglich machten wir nur eine Scheidenspülung und wiederholten solche im ganzen Wochenbett. Das Wochenbett verlief normal. Temperatur überstieg nie 37,5 und Puls nie über 90. H.

III.

Letztes Jahr, Ende November, wurde ich zu einer 30jährigen, fräftig gebauten Frau gerufen,

welche ihr erstes Kind erwartete. Die Frau erzählte mir, sie hätte auf den 19. November schon erwartet, da es aber auf diese Zeit nicht gekommen sei, habe ihr Mann den Arzt rufen lassen, welcher die Frau dann beruhigte, es sei alles in bester Ordnung. Jetzt habe sie aber Pech mit ihrer Hebamme, denn dieselbe sei schwer erkrankt und nun möchte sie mich bitten, die Geburt zu übernehmen, was ich ihr auch zusagte. Die Frau erzählte mir, auf Anraten ihrer früher bestellten Hebamme habe sie nun seit zwei Monaten eine Rad-So-Kur gemacht, auch habe sie ihre Brüste tüchtig gepflegt, um ja das Kind dann selbst zu stillen. Ich verließ die Frau mit dem Bemerkten, mit Gottes Willen werde alles gut verlaufen, denn es schien mir, die Frau glaube, mit allen möglichen Mitteln könne man die Sache hervorzaubern, was aber trotz großen Geldauslagen nicht der Fall war. In der Nacht vom 5. auf 6. Dezember wurde ich vom Ghemann zur besagten Frau gerufen. Sofort machte ich mich mit meiner Ausrüstung auf den Weg. Bei der Frau angelangt, traf ich dieselbe im Bett, hatte alle 10–15 Min. schwache Wehen. Die Untersuchung ließ ich noch weg, weil ja der Arzt kurz vorher alles in Ordnung gefunden hatte, dagegen gab ich der Frau ein Klystier und ein warmes Bad. Ich wollte mich wieder entfernen, allein die Frau bat mich, doch zu bleiben, weil sie große Angst habe. Die ganze Nacht keine Aenderung. Morgens 8 Uhr nahm ich die erste Untersuchung vor, welche folgendes ergab: 2. Schädelkugel, Kopf tief im Becken, Muttermund 2 Fr.-Stück groß geöffnet, Herztöne rechts vom Nabel gut hörbar. Um bessere Wehen zu erzielen, nahm ich die Frau aus dem Bett und führte sie herum, allein immer das gleiche Resultat. Die Sache verschleppte sich auf den Abend, wo ich mich dann auf eine Stunde entfernte. Bei meiner Rückkehr ein wenig bessere Wehen und um 1/2 10 Uhr floss ganz wenig Fruchtwasser ab, welches eine schöne weiße Farbe hatte. Sofort nach Abfluß des Fruchtwassers untersuchte ich, welches ergab: Kopf Beckenenge, Muttermund Handteller groß geöffnet. Ich ließ den Arzt rufen, welcher dann auch schnell zur Stelle war und meine Untersuchung bestätigte, sich aber folgendermaßen ausdrückte: er hätte geglaubt, nach seiner früheren Untersuchung zu schließen, es war in 12 Minuten alles vorbei. Der Arzt machte der Frau eine Einspritzung mit Pituitrin, allein auch das half nichts, trotz kräftigen Wehen. Noch bis Morgens 2 Uhr exerzierte der Arzt mit der Frau, leider ohne Erfolg. Der Kopf blieb auf der Beckenenge stecken und die kindlichen Herztöne wurden schwächer, da entschloß sich der Arzt, trotz unvollständiger eröffnetem Muttermund, die Zange anzulegen. Um 3 Uhr morgens, also am 7. Dezember, ward ein 8 Pfund schweres Mädchen geboren. Es war aber auch die höchste Zeit, denn das Kind hatte eine linksseitige Gesichtslähmung, erholte sich jedoch bald. Das brauchte aber manchen Schweißtropfen von Seite des Arztes, denn er selbst sagte nachher, eine solche schwere Zange habe er noch nie gemacht. Die Frau war nämlich so unruhig während der Partofo. Drei Personen hatten genug, sie zu halten.

Das Wochenbett verlief ganz normal. Temperatur nie über 37,2, Puls 70–80. Mit dem Stillen mußten wir aufhören, wegen allzu großen Schrunden der Brustwarzen, trotz Anwendung von Balsam Delacour und größter Reinlichkeit. Am zehnten Tage konnte die Frau das Bett verlassen und das Kind gedieh mit Soglets-Milch prächtig.

Anmerkung der Redaktion. Das sogenannte Rad-So ist ein Schwindel, ein richtiges Geheimmittel, das berechnet ist, den Dummten das Geld aus der Tasche zu ziehen. Wenn nach seiner Anwendung eine Geburt leicht von Statten geht, beweist dies nichts für seine Wirksamkeit, da in solchen Fällen die Geburt gewiß auch sonst gut gegangen wäre. Viel mehr dagegen beweisen die Fälle wie der hier erzählte, deren ich noch verschiedene kenne. Es ist vor diesem Geheimmittel ernstlich zu warnen, zumal es leicht schädlich wirken kann.

IV.

Beim Nachschlagen meiner Tagebücher kommt mir eine Geburt in Erinnerung, die ich hier erzählen möchte. Es war im Jahre 1909, den 22. August nachmittags 3 Uhr, daß ich zu einer Drittgebärenden gerufen wurde. Die Patientin hatte nur schwache Wehen, die äußere Untersuchung ergab: erste Hinterhauptlage, Kopf im Beckeneingang. Die Frau hatte große Angst vor dieser Geburt. Ich suchte sie zu beruhigen, so gut ichs konnte und sagte ihr, es sei ja so weit alles in Ordnung. Nun hätte ich gerne gewußt, wie die ersten zwei Geburten verlaufen seien, da sagte sie: ganz gut. Der Damm war nicht wie er sollte, und ich fragte, ob der Dammriß genäht wurde, was sie mit nein beantwortete, und warum sie nicht die erste Kollegin wieder gerufen habe, da gab es allerhand Ausreden, so daß ich bald sah, daß nicht alles in Ordnung war. Ihr Mann war nicht anwesend, er war noch in einem Hotel, nur ihr alter Vater war da bei den anderen Kindern, der dann auch die Pflege der Tochter übernehmen sollte. Abends 8 Uhr bekam die Patientin gute Wehen und bald nachher ging das Fruchtwasser ab. Der Kopf wölbte sich vor, doch die Schamspalte öffnete sich nie, ich sah bald, daß der Kopf einen anderen Weg macht und ließ sofort dem Arzt telephonieren, unterdessen machte ich das Querbett zurecht und sorgte für abgekochtes Wasser; kaum war ich damit fertig, als der Kopf seinen Austritt zwischen Schamspalte und After nahm und zugleich das Blut in Strömen abfloß. Ich nahm ein sauberes Tuch und mein 1/2 Pfund Watte und machte eine T. Binde. Zum Glück kam bald darauf der Arzt, entfernte dann die Nachgeburt und machte einige Häfte; da der Mißkreuz und quer war, so sollte sie dann später ins Spital gehen, um einen neuen Damm zu machen. Der Arzt war fast die ganze Nacht dageblieben und machte mehrere Salzwasser-Einspritzungen unter die Haut und in den After, weil der Puls immer schwach war, seiner Hilfe habe ich's zu verdanken, daß die Frau noch lebt. Nun sagte sie, daß es die ersten beiden Male so war. Ich besuchte sie oft viermal im Tag, sie wohnte in meiner Nähe und dem alten Vater durfte die Pflege nicht anvertrauen. Das Wochenbett verlief fieberfrei, nach drei Wochen konnte sie entlassen werden mit der Bitte, daß sie sich behandeln lasse vom Arzt, bevor sie wieder in diesen Zustand komme. Später, als ich sie wieder besuchen wollte, war sie nicht mehr da, es hieß, sie sei nach Frankreich verreis. Möge jede Hebamme vor solch bange Stunden bewahrt werden.

Ein anderer Fall, der mir auch viele bange Stunden machte, war eine 30-jährige Erstgebärende, sie war eine starke große Frau, ihr Gewicht machte über 2 Zentner. Es war im Jahr 1899 den 4. Mai, daß diese Patientin Wehen bekam, der Kopf war bei der äußeren Untersuchung über Beckeneingang und trotz kräftigen Wehen blieb er dort. Ich ließ es dem Arzt sagen, es wurde zugewartet bis der Muttermund verstrichen und das Fruchtwasser ab war, dann wurde ein zweiter Arzt dazu genommen und die Zange angelegt, doch vergebens, es wurde zum fünften Mal die Zange versucht, doch der Kopf kam nicht tiefer. Am 16. Mai wurde dann die Perforation gemacht, das Kind war nur 7 Pfund, so das dies nicht der Grund war, daß die Geburt nicht zu Ende ging.

Bei der späteren innern Untersuchung ergab es sich, das ein Knochen quer durchs Becken ging und dies die Geburt störte. Nach einem Jahre war die Patientin im gleichen Fall, dann wurde im siebten Monat die Frühgeburt eingeleitet, aber es war ganz das gleiche wie das erste mal, man mußte Perforieren, das Kind war 5 Pfund.

Das dritte Jahr war sie wieder in dem Zustande, da wurde im dritten Monat der Abortus

eingeleitet. Die Patientin sagte, wenn sie nur Mutter werde, gern will ich mein Leben lassen, und mit Gewalt mußte man ihr das tobe Kleinklein aus den Armen nehmen. Wie schwer ist das für uns Hebammen, so heim zu gehen, wenn die Frauen so schwer durch mußten und dann nichts für ihre großen körperlichen und seelischen Schmerzen haben. H.

Schweizer. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Der Zentralvorstand bezeugt hiemit seinen herzlichsten Dank allen Denjenigen, die zum Gelingen unserer schönen Jahresversammlung in Luzern beigetragen haben.

Geehrt durch die Anwesenheit des Herrn Sanitätspräsidenten Dr. Winiger und dessen Aktuar Hrn. Dr. Huber, durch die Gegenwart von Hrn. Dr. Boesch und einiger Herren Aerzte aus Luzern, geehrt durch den Vortrag von Hrn. Professor v. Herff und dessen Teilnahme am Bankett, erfreut durch unsere werten Luzerner Kolleginnen, deren Präsidentin, Frau Honauer, uns in liebenswürdiger Weise beigestanden ist bei der Organisation des Tages und die uns namens der Luzernerinnen am Delegiertenabend den Zutritt in den Kurjaal und den Genuß des Variététheaters möglich machte, sind wir Allen zu großem Danke verpflichtet.

Durch die Güte der Luzernerinnen und ihre Fürsprache haben wir zu bescheidenem Preise eine wunderbare Seefahrt genossen, die uns, denen es nicht vergönnt ist, die schönsten Punkte der Schweiz zu bewohnen, in lichter Erinnerung bleiben wird.

Zum Schluß dürfen wir der guten Verpflegung, den schönen Nachtquartieren, der Freundlichkeit des Herrn Direktors des Hotels „Union“ und dessen Personals einen guten Teil der allseitigen Verriedigung zuschreiben, die das Schöne bei der Mehrzahl von uns ausgelöst hat. Wir danken auch hierfür bestens.

Bei Anlaß unserer 20. Jahresversammlung in Luzern haben folgende Firmen Vergabungen an unsere Krankentasse gemacht:

Nestle's Kindermehlfabrik Bevel	Fr. 200.—
Hentel & Co., schweizerische Persilfabrik, Basel	„ 200.—
Galactina, schweizerische Kindermehlfabrik, Bern	„ 100.—
Tit. Tropfenwerke Müllheim	„ 50.—

Tit. Firma Nestle schreibt uns, daß anstatt eines Beitrages zum Bankett sie ihren Beitrag an die Krankentasse verdoppelt habe, damit Alle davon Nutzen haben. Wir anerkennen dieses taktvolle Vorgehen und danken warm dafür.

Wir verdanken den geehrten Firmen ihre Schenkungen bestens und bezeugen hier offiziell deren Empfang.

Laut alphabetischer Reihenfolge haben nächstes Jahr ihre Vereinsberichte an den Zentralvorstand abzugeben die Sektionen: Schaffhausen, Thurgau und Winterthur.

Herr Berger, Vertreter der Firma „Epprecht's Kindermehl“ in Murten, hat uns sein im Stegreif verfaßtes und am Bankett vorgetragenes Gedicht auf allgemeinen Wunsch ohne Verbindlichkeit zur Verfügung gestellt. Sie lesen es in unserer Zeitung.

Namens des Zentralvorstandes:

Die Präsidentin: Ch. Blattner-Wespi.

Berichtigung.

Zur Rechtfertigung der Sektion Winterthur gegenüber dem Artikel in der Mainnummer unseres Organs betreffend Frau Grob, Hebamme

in Winterthur, bezeugt die Unterzeichnete, daß laut Aussage der Präsidentin der Sektion Winterthur Frau Grob nicht mehr Sektionsmitglied war und deshalb die Ehreung für 40jährige Berufszeit der Betreffenden seitens der Sektion Winterthur nicht möglich war.

Die Zentralpräsidentin:
Ch. Blattner-Wespi.

Eintritte.

In den Schweiz. Hebammenverein ist neu eingetreten:

Sektion Solothurn:

149 Frau Probst, Mämliswil.

Sektion Bern:

414 Frau M. Siebold-Flückiger in Langenthal.

416 Frau Marianna Huggler in Meringen.

Sektion Schaffhausen:

70 Frau Anna Pavelka in Schaffhausen.

Sektion Luzern:

85 Frau Marie Stocker-Felder in Kriens.

Krankenkasse.

Erkrankte Mitglieder.

Frl. Barbara Blaser, Langenthal (Bern).

Frau Coffer, Rüegsau (Schaffhausen) (z. B. Frauenhospital Bern).

Frau Schlupe, Narberg (Bern).

Frl. Moning, Bettlach (z. B. Lungenklinikum Leylin).

Frau Anni, Solothurn (z. Bt. Pension Blatt, Büren a. A.).

Frau Stauffer, Narberg (Bern).

Frau Bieder, Langenbruck (Baselland).

Frau Rauber, Brugg (Aargau).

Frau Stucki-Schmid, Couvet (Neuenburg).

Frau Amster, Sulz (Aargau).

Frau Thoman, Dürrenast (Bern).

Mlle. Serdy, St. Virex (Waadt).

Frau Hasler, Rüschingen (St. Gallen).

Frau Staub, Zürich III.

Frau Schmid, Schwanden (Glarus).

Frl. Braun, Heiden (Appenzell).

Frau Meßmer, Binningen b. Basel

Frau Schumacher, Hängendorf (Solothurn).

Mlle. Guichard, Gland (Waadt).

Frau Urben, Delsberg (Bern).

Frau Engler, Herrliberg (Zürich).

Frau Hafner-Wis, Jülenbach (Solothurn).

Frl. Hülliger, Neuenegg (Bern).

Frau Haab, Zürich.

Frau Landolt, Käfels (Glarus).

Frau Wäfler, Meringen (Bern).

Frau Straub, St. Gallen.

Frau Brüdert, Reichenbach (Bern).

Frau Bernhard, Dachsen (Zürich).

Frau Schlupe-Wolf, Lengnau (Bern).

Frau Kurz-Bigler, Worb (Bern).

Frau Weber, Wangen (Zürich).

Frau Rosa Zimler-Maurer, Strengelbach (Aarg.).

Wöchnerinnen:

Frau Reeser, Schöfnried (Aargau).

Frau Mundwiler, Tenniken (Baselland).

Frau Steiner-Glatli, Liestal (Baselland).

Frau Peyer, Niedergösgen (Solothurn).

Frau Kessler, Dießbach (Bern).

Zur Notiz.

Die Generalversammlung des schweizerischen Hebammenvereins hat auf Antrag der Krankenkassen-Kommission und der Delegierten-Versammlung folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Bei längerer Krankheit soll jeden Monat der Meldebchein erneuert werden.

2. Um Wöchnerinnengeld zu beziehen, sollen extra Formulare gedruckt werden.

3. Bezüglich der Kuren ist es klar, daß dieselben nicht ohne weiteres Anspruch auf Krankengeld geben, denn die Krankenkasse ist nur für die wirklich Kranken da, nicht aber für solche Mitglieder, welche bloß Erholung nötig haben. Jedenfalls hat ein Mitglied, das auf Krankengeld Anspruch macht, von einem Arzt des Kurorts ein Zeugnis einzuweisen; die erste Anmeldung genügt nicht.

4. Diese Beschlüsse treten sofort in Kraft.

Die Krankenkassen-Kommission in Winterthur:

Frau BIRTH, Präsidentin.

Frl. Kirchhofer, Kassiererin.

An die tit. Sektionsvorstände.

Die tit. Sektionsvorstände werden andurch höflich ersucht, die Namen der Delegierten, welche an der Delegiertenversammlung in Luzern teilgenommen haben, beförderlich dem Unterzeichneten per Postkarte mitzuteilen.

S. Büchi, Pfarrer,
Obererlinsbach (Aargau).

Frage an die Teilnehmerinnen an der Generalversammlung in Luzern.

Kann eine der Kolleginnen Auskunft geben über das Verbleiben des Buches, das durch Herrn Prof. von Herff herübergeben wurde: „Prof. Fehling, Geburtshilflicher Operationskurs“? Das Buch ist nirgends mehr zu finden und sollte wieder abgegeben werden. Für Auskunft ist dankbar.

Die Zentralpräsidentin:
Ch. Blattner-Wespi.

Berichtigung.

In der in der Mai-Nummer veröffentlichten Jahresrechnung des Schweiz. Hebammenvereins pro 1912—1913 ist unter den Einnahmen verzeichnet ein Posten von Fr. 500.—, Gewinnanteil an der französischen Fachzeitung, nicht aufgeführt. Der dort ausgewiesene Saldoantrag von Fr. 1902.09 erhöht sich infolgedessen auf Fr. 2402.09. Aus dem gleichen Grunde beträgt die Vermögenszunahme Fr. 970.14, anstatt Fr. 470.14.

Hebammenfest in Luzern.

Von ferne sei herzlich begrüßt,
Du stilles Gelände am See!

Ein herrlicher Sommermorgen war's, als unserer vier Kolleginnen am 26. Mai den ersten Thunerzug bestiegen. Unser Ziel war Luzern und der Reiseplan lautete „Meber den Brünig“. Durch die tafrischen Felder und Matten, über die das aufgehende Tagesgestirn seine goldenen Strahlen breitete, kamen wir nach kurzer Fahrt

in Scherzigen an, wo wir sogleich das Dampfschiff bestiegen. In genussreicher Fahrt ging's den Thuner- und Brienzsee hinauf. In erhabener Majestät reckten die Alpenriesen ihre weißen Häupter in den blauen Aether empor, wahrlich es war ein Anblick zum Entzücken, das Auge konnte sich nicht satt sehen an all' der Farbenpracht. In Füssen der tiefblauen See, zu beiden Seiten schmucke Dörfer, grüne Triften und dunkle Wälder und hoch über denselben die himmelanstrebenden, schnee- und eisbedeckten Firnen der Berner Alpen!

In Brienz angekommen, hatten wir die Freude, eine liebe Kollegin begrüßen zu können, die uns dann auch in der Brünigbahn ein bequemes Plätzchen aussuchte, wir danken ihr heute noch für diese Aufmerksamkeit. In ausrichtsreicher, wundervoller Fahrt ging's dann auch den Berg hinauf. Um 2 Uhr kamen wir wohlbehalten in der schönen Leuchtenstadt an, wo wir von den dortigen Kolleginnen begrüßt wurden, ebenso befand sich schon eine große Anzahl Delegierte beisammen, die mit früheren Zügen angekommen waren. Nun ging's zu Fuß über die Bahnhofbrücke und dem unvergleichlichen Quai entlang dem Hotel Union zu, wo die Verhandlungen stattfinden sollten. Nachdem wir uns etwas zu Gemüte geführt und die Zimmer bezogen hatten, begaben wir uns in das Sitzungszimmer. Die Delegiertenversammlung begann etwas nach 3 Uhr und dauerte bis 7½ Uhr, ein Zeichen, daß ein gutes Stück Arbeit getan wurde.

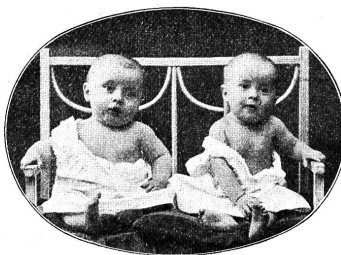
Ich will hier nicht näher auf die Verhandlungen eingehen, da ja der ausführliche Bericht in den laufenden Nummern der Schweizer Hebamme erscheinen wird. Nur eines möchte ich hier festhalten, nämlich daß der Antrag der Krankenkassen-Kommission angenommen wurde und somit in Zukunft die Anmeldeformularulare jeden Monat vom Arzt erneuert werden müssen. Es war bemühend zu vernehmen, daß die Frauen im allgemeinen viel zu lange krank und daß es hin und wieder Kolleginnen geben soll, die für eine angebliche Erholungskur noch Krankengeld beziehen, denn so etwas gewährt keine Krankenkasse und, wenn die unserige einmal den Bundesbeitrag erhalten soll, so müssen solche Ungebührlichkeiten selbstverständlich aufhören.

Daß die Delegierten nach getaner Arbeit auch für's Herz und Gemüt etwas bekamen, dafür haben die Luzerner Kolleginnen in verdankenswerter Weise gesorgt. Nach dem Nachtessen ging es in den Kurpark, wozu eine jede eine Freikarte erhielt. Es muß da wunderschön und fidel und lustig gewesen sein, wie ich nachher von allen Seiten zu hören bekam (ich habe nämlich vorgezogen, mich unsichtbar zu machen, um dann am Morgen wieder gut auf den Beinen zu sein). Nach guter Ruhe und genossenem Frühstück ging es zur Besichtigung der Stadt. Wir begaben uns auf den „Güsch“, von wo aus man eine unvergleichliche Aussicht über die Stadt, den See und die Berge genießt. Nachdem noch verschiedene Kartengrüßen an die Lieben daheim gesandt wurden, steuerten wir langsam dem Bahnhof zu, um nach unsern Kolleginnen Ausschau zu halten und wirklich, sie sind dies Jahr erfreulicher Weise in stattlicher Anzahl angerückt.

Unsere Zwillingsgallerie.

Unser heutiges Bild zeigt das Zwillingsspärrchen Arno und Rudi L., aus Halle a. d. Saale.

Die beiden Knaben, von denen der eine ein auch für die Zwillinge recht niedriges Gewicht hatte, fanden an der Mutterbrust nicht genügend Nahrung. Sobald die Mutter aber Malztropfen nahm, war die Milchmenge so ausreichend, daß die Kinder prächtig gediehen und zusehends zu Kräften kamen. Innerhalb 9 Monaten hatten sie den Gewichtsvorprung normaler Einzelkinder von 2 bzw. 3½ Pfund völlig eingeholt. Besonders interessant ist noch, daß — wie uns die Hebamme berichtet — während einer Woche, in der



Arno und Rudi L. aus Halle a. d. Saale.

nicht Malztropfen genommen wurde, das im übrigen rasch ansteigende Gewicht eine vorübergehende leichte Abnahme erkennen ließ.

Gewicht der Kinder:

770

	Arno	Rudi
13. Juni	3 Pfd. 300 Gr.	5 Pfd. 100 Gr.
21. Juli	5 " 250 "	6 " 400 "
29. August	7 " 260 "	8 " 120 "
21. September	8 " 310 "	9 " 150 "
20. Oktober	10 " 100 "	10 " 450 "
24. November	11 " 400 "	11 " 350 "
9. Dezember	12 " 350 "	12 " 200 "
15. Januar	14 " 300 "	14 " 100 "
1. Februar	15 " 250 "	14 " 450 "
11. März	17 " 140 "	16 " — "

Um 11 Uhr begann im großen Saal des Hotel Union die Generalversammlung. Nachdem die Zentralpräsidentin die zahlreich Anwesenden begrüßt und willkommen geheißen, hielt uns Herr Prof. v. Herff aus Basel einen sehr ausführlichen Vortrag über: „Die Nachgeburtszeit“, der, wie wir vernommen, ebenfalls in unserm Fachorgan erscheinen wird. Sehr erfreulich und schätzenswert war es, daß so viele Luzerner Ärzte uns mit ihrer Gegenwart beehrten. Während des Banketts hielten Herr Sanitätsratspräsident Dr. Wyniger und Herr Sanitätsrat Dr. Huber Ansprachen und toastierten auf das Wohl und Gedeihen des Schweiz. Hebammenvereins. Zwei Luzerner Kolleginnen haben uns ebenfalls mit einigen prachtvollen Liedern erfreut. Es sei hier noch besonders bemerkt, daß das Bankett ausgezeichnet und reichlich war, sowie überhaupt die Verpflegung im Hotel Union in keiner Weise etwas zu wünschen übrig ließ.

Um 3 1/2 Uhr wanderten wir hinaus an den Quai, wo schon der Dampfer bereit stand und sich auf den kräuselnden Wellen wiegte. Mit flatternden Fahnen und fröhlichem Gesang fuhr das Schiff, beladen mit, wenn ich nicht irre, 200 Hebammen auf den See hinaus. Eine leichte Bise zog über Deck und die anmutigen Gestade des Sees präsentierten sich jetzt im Sonnenschein. Die Dampfschiffe, die Segel- und Ruderboote zogen dunkle Streifen auf der schimmernden Wasserfläche; einen unbefruchteten Anblick boten all' die Berge ringsherum, die Rigi, Pilatus, Bürgenstock mit dem bekannten Lift auf die Himmelschwand (165 m), das Stanserhorn usw. Auf der Höhe von Treib ungefähr kehrte der Dampfer wieder um. Im herrlichsten Abendsonnenschein fuhren wir zurück über das Wasser, das wie flüssiges Silber unter dem Schiff zerrann, wieder der stolzen Fremdenstadt zu.

Der Sektion Luzern, die in so verdankenswerter Weise dafür gesorgt, daß wir in ihrer Stadt so schöne Tage verleben durften, sei für ihre Mühe auch an dieser Stelle der warmste Dank ausgesprochen. Mögen im Verlauf der nächsten Jahre die Verhältnisse sich so gestalten, daß, wie Herr Dr. Huber in seiner Ansprache so trefflich schilderte, die Tochter bald wieder zur Mutter zurückkehren wird! Die Tage von Luzern werden gewiß allen Teilnehmerinnen in dankbarer Erinnerung bleiben, und ihnen allen rufen wir ein fröhliches „Auf Wiederseh'n in Zürich“ zu. M. W.

Schweiz. Hebammentag in Luzern.

Delegierten-Versammlung

Montag den 26. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Hotel „Union“.

1. Die Präsidentin, Frau Ch. Blattner-Wespi, begrüßt die zahlreich erschienenen Delegierten mit folgenden Worten:

„Werte Versammlung! In Luzern sind wir heute zusammen gekommen, die Delegierten der Sektionen des Schweiz. Hebammenvereins und die Vorstandsmitglieder der verschiedenen Kommissionen, zur Beratung und Behandlung der Traktanden, zur Entgegennahme der Jahresberichte, zum Anhören der Sektionsberichte und zur Fassung und Ausführung verschiedener Anregungen, die dem Schweiz. Hebammenstand zum Wohle gereichen.“

Wir sind auch hieher gekommen, um die Hebammen der Inner- und Aargau, die uns noch ferne stehen, zu ermuntern, sich uns anzuschließen. Seien Sie uns alle herzlich willkommen, möge ein guter, verträglicher Geist unsere Verhandlungen leiten. Mit diesen wenigen Worten erkläre ich die Delegiertenversammlung für eröffnet.“

2. Als Stimmzählerinnen werden gewählt Frau Huber-Angst und Frau Schläpfer.

3. Der Jahres- und Rechnungsbericht des Schweiz. Hebammenvereins, erstattet von der Präsidentin, lautet: „In unserm kurzen Jahresbericht kann ich vermerken, daß die Mitgliederzahl unseres Vereins 1064 beträgt. Als Ehrenmitglied figuriert Zrl. Anna Baumgartner. Im Laufe des Jahres erfolgten 42 Eintritte und 16 Austritte; 12 Mitglieder sind gestrichen worden und 16 wurden durch den Tod abgerufen. Darunter sind die beiden Präsidentinnen der Sektionen Solothurn und Aargau, Zrl. Fröhlicher und Frau Dubé. Vor einem Jahre waren die beiden noch an unserm Delegiertentag in Basel. Lassen Sie uns den durch den Tod abgerufenen Kolleginnen durch Erheben von den Sitzen unsere Wertschätzung und Teilnahme bezeugen. (Die Delegierten erheben sich von den Sitzen.)“

Im Laufe des Jahres wurde drei Mitglieder die nachgesuchte Unterstützung von je 50 Fr. gewährt. Zwei Prämien für 40jährige Berufszeit wurden ausgeteilt; ein drittes Gefühls der Sektion Solothurn im Gewährung von Prämien für drei Mitglieder soll noch heute behandelt werden.

Die Jahresrechnung ist in der Mainnummer der Schweiz. Hebammenzeitung veröffentlicht. Sie ergeben daraus, daß ein Vorschlag von Fr. 1902.90 gemacht wurde. Die Krankenkasse, die auch dieses Jahr das zum Rupfen bestimmte Hühnchen war, mußte laut Rechnung von den ihr letztes Jahr aus dem Reservefonds zugewiesenen Fr. 6000. — schon ein beträchtliches beanspruchen. Es blieben ihr am Jahres-schluß nur noch Fr. 3840. —. Das gibt zu denken und wir müssen Mittel und Wege ausfindig machen, um entweder die Krankenkasse noch mehr zu speisen oder sie zu entlasten.

Die Zeitungskommission konnte auch vergangenes Jahr Fr. 2500. — als Nettogewinn der Krankenkasse zuweisen; ebenso ergab die Abrechnung der «Sage femme Suisse» einen Vorschlag von Fr. 500. —, der ebenfalls der Krankenkasse zufließt. Sie sehen, es sind dies schon bedeutende Summen, mit denen wir zu rechnen gewohnt sind und die wir zur Speisung der Krankenkasse nötig haben.“

4. Der Bericht der Revisorinnen über die Vereinskasse pro 1912/13 lautet:

„Werte Mitglieder! Als Berichterstatterin der Rechnungsrevisorinnen teile ich Ihnen mit, daß wir am 8. Mai die Rechnungen gründlich revidiert und sämtliche Belege mit den Büchern übereinstimmend gefunden haben. Auch die aus dem Banktrezor geholten Obligationen waren in Ordnung.“

Wir beantragen daher, die in der Zeitung aufgeführte Rechnung zu genehmigen und der Kassierin, Frau Haas, für ihre große Arbeit die volle Anerkennung und den Dank der Versammlung auszusprechen.

St. Gallen, den 17. Mai 1913.

Die Revisorinnen:
Frau Schenker.
Frau C. Lebrument.“

Präsidentin: „Es ist noch eine kurze Berichtigung anzubringen, welche in der nächsten Nummer der Zeitung aufgenommen werden soll. Es handelt sich um den Betrag von Fr. 500. —, der von der «Sage femme Suisse» übergeben wurde und nur in den Ausgaben, nicht aber in den Einnahmen aufgeführt ist. Daher beträgt die Vermögenszunahme Fr. 970.14 statt Fr. 470.14. Sie scheinen damit einverstanden zu sein und es ist von Ihrer Seite die Rechnung genehmigt.“

5. Den Jahresbericht der Krankenkasse von 1912/13 erstattet namens der Krankenkassenkommission Frau Wirth. Derselbe lautet:

„Werte Kolleginnen! Da wir heute zu unserer Hauptversammlung hier vereinigt sind, be-

Spezielle Indikationen des Präparats „Kufeke“ für Säuglinge und entwöhnte Kinder

1. Als Zusatz zur Milch für gesunde Säuglinge, welche zu wenig oder gar keine Brustnahrung erhalten.
2. Bei Ernährungsstörungen:
 - a) bei schlechter, resp. unzureichender Ernährung,
 - b) bei Zurückbleiben in der Entwicklung durch Rachitis, konstitutionelle Krankheiten (Syphilis,

Tuberkulose), Darmträgheit gegenüber der Kuhmilch etc.

- c) bei Magen- und Darmkrankheiten, z. B. akutem und chronischem Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall, katarrhalischer Pysenterie und Enteritis follicularis, Darmtuberkulose, akuter

und chronischer Dyspepsie, dyspeptischen Katarrhen, katarrhalischen Diarrhöen, Fettädiarrhöen, Dickdarmkatarrhen, infektiösen Formen des Dickdarmkatarrhes etc.

Ärztliche Literatur und Proben gratis und franko.

R. KUFKE, Bergedorf-Hamburg und Wien III. Generalvertreter für die Schweiz: Bubeck & Dolder, Basel IV.

Hebamme gesucht.

Die Gemeinde Böhler, Kt. Appenzell A.-R. (1600 Einwohner) sucht tüchtige, patentierte Hebamme.

Wartgeld nach Vereinbarung. Offerten mit Zeugnissen, sowie Anfragen sind zu richten an die Gemeindefanzlei. 807

Tit.
Aargauische Hebammen
bezieht Euren Bedarf gefl. bei
Rob. Angst, Aarau
Rabatt ————— Rabatt

Bringe den geehrten Hebammen zu Stadt und Land mein
Sanitätsgeschäft
bei Bedarf in empfehlende Erinnerung.
Schöne **Frigidatoren** in Glas und Email, 1 und 1 1/2 Liter fassend, **Gummimatrassen**, nur gute Qualität, **Leibbinden**.
Bin gerne bereit, Gewünshtes per Post zu schicken. 793
Zrl. Ch. Keller, vorm. Hebamme, Langstraße 79, Zürich.

Eines der besten und wertvollsten, von Hebammen seit Jahren bevorzugten Mittel gegen das

Wundsein und die lästigen Ausschläge kleiner Kinder

ist
Gaudards Kindersalbe.

Tuben zu 50 Cts., sowie eine neuere Packung zu Fr. 1. —
(für Hebammen Rabatt).

Man verlange Gratismuster!
Apotheke Gaudard, Bern,
Mattenhof. 809

Hebammen!
Berücksichtigt diejenigen Firmen, die in der „Schweizer Hebamme“ inserieren.

Zahnenden Kindern
verschafft sofort Linderung und Erleichterung das Spezialmittel

DENTOGEN

Unübertroffen zur Beförderung des Zahnens und zur Verhinderung der Zahnbeschwerden. Patentamtlich geschützt. Hebammen Rabatt. 1 Schachtel Fr. 2. —. In den Apotheken oder direkt von
Dr. F. Sidler, Willisau 805

nüsse ich pflichtgetreu die Gelegenheit, nach dem abgelaufenen Vereinsjahr Sie über die Verhältnisse in der Krankenkasse in Kenntnis zu setzen.

Meinen Bericht kann ich kurz fassen, da wir in diesem Jahr keine besonderen Erlebnisse zu verzeichnen haben. Der Geschäftsgang der Krankenkasse darf laut Bericht der Zeitung als sehr gut tagiert werden, haben wir doch einen Vorschlag von 3840 Fr. 45 Cts. Grund dazu sind größere Einnahmen, die 6000 Fr. vom Reservefonds, 500 Fr. Ueberfluß der französischen Hebammen-Zeitung, sowie im II. Semester Fr. 1.50 mehr Beitrag in die Krankenkasse.

Krankeitsfälle sind 180 zu verzeichnen, die sich wie folgt verteilen: 3 Geisteskranke, 12 Herz-kranke, 7 Blinddarmentzündungen, 40 Hals-leiden, 10 Unfälle, 22 Magen- und Darm-erkrankungen, 2 Krebs, 2 Tuberkulose, 7 Venen-entzündung, 8 Blutarmlut und Nervenschwäche, 3 Augenleiden, 9 Finger-Eiterung, 14 Rheu-matismen und Ischias, 7 Operationen, 28 Was-ferlucht, Hirnblutung und Wirbelentzündung, 3 Abort, 3 Gesichtstrose. Das Wöchnerinnen-geld haben 42 Mitglieder bezogen. Vollends ausbezogen 300 Tage haben 9 Mitglieder, 5 Mitglieder 276 Fr., 9 Mitglieder 200 bis 250 Fr., 30 Mitglieder 100—200 Fr., 58 Mit-glieder 50—100 Fr., 79 Mitglieder 9—50 Fr.

Eine bedauernde Kollegin aber meldete sich krank infolge Sturz aus dem 2. Stock, der nach dem Bericht des Arztes ihr ein bleibender Nachteil sein wird; sie ist gelähmt, so daß sie nie mehr zum Gehen kommen kann.

Wegen zu später Einfindung der Kranken-Anmeldung wurde eine Kollegin abgewiesen. Wir haben sie auf § 12 der Statuten aufmerk-sam gemacht, wonach ihr an der heutigen Ver-sammlung das Rekursrecht zustehe. Die Kran-kenkassenkommission hat im Verlauf des Jahres die Beobachtung gemacht, daß die Kranken-besuche sich teilweise nicht lohnend erwiesen. So kam es vor, daß Kolleginnen uns auf unsere Frage gar keine Antwort gaben und wir somit zu unserem Antrage gelangen mußten. Wir werden Ihnen Beweise erbringen können, daß dieser Antrag berechtigt ist.

Was aber die Kuren der Patientinnen anbe-trifft, hat die Krankenkassen Kommission viel

zu rügen, indem uns die Patientinnen oft mit-teilen, man möchte ihnen dann das Geld an irgend einen Ort schicken, sie seien zur Erholung bei der Tante oder Schwester oder sonst bei Verwandten, ohne daß zuvor die Krankenkasse in Kenntnis gesetzt oder ein ärztliches Zeugnis beigebracht würde, daß sie wirklich bedürftig sei. Solche Patientinnen stehen dann nicht mehr unter ärztlicher Kontrolle, ein Uebelstand, dem wirklich abgeholfen werden sollte.

Zum Schluß unseres heutigen Berichtes hoffen wir, nächstes Jahr den Bundesbeitrag zu erhalten, da die Kasse von Jahr zu Jahr immer mehr in Anspruch genommen wird.

Die Krankenkassen-Kommission.

Die Präsidentin: Frau Wirth.

Die Kassiererin: Frä. Kirchhofer."

(Fortsetzung folgt)

Vereinsnachrichten.

Sektion Appenzell. Längst war es mein Wunsch, wieder einmal ins Vorderland zu gehen, im schönen Heiden der Maierversammlung beizu-wohnen. Aber je näher sie kam, desto deut-licher mußte ich einsehen, daß Berufspflicht mich zurückhalte und statt erwarteter Freude wieder einmal die Mahnung gelte: Mensch ärgere dich nicht! Denn gegen Ende des Monats kommt noch die Generalversammlung, und eine Reise in die innere Schweiz wäre wunderschön, möchte gerne von anderer Seite herkommend, die dort weilenden Appenzellerinnen überraschen. Bis dann ist's vielleicht noch frei zu werden, der gepriesene Vollmond kann schon noch seine Wunder tun. Er tats aber nicht; ob ich in Luzern erscheine oder nicht, hielt er für „prä-zis gleich". Sowie aber das Fest nahte, wurde ich da und dorthin gerufen; meine früheren Pläne waren lauter nichts! In Heiden ist mir zwar weniger Gutes entvommen, als ich gemeint. Die Versammlung sei nur klein gewesen. Nicht einmal die dortigen Hebammen konnten erscheinen, die Eine war verhindert wegen einem Geburts-fall, die Andere wegen Krankheit. Als Dele-gierte nach Luzern wurde Frau Luz in Wald gewählt, und sie wird mit einigen andern aus unserer Sektion eine schöne Reise verleben haben.

Wünsche nun, meine Kolleginnen unlängst doch zu treffen; denn so oft mir auch Täuschung widerfährt, so beginnt gleich wieder — mein dünnes Hoffen! Unsere nächste Versammlung mit ärztlichen Vortrag wird Dienstag den 12. August, nachmittags 1 Uhr im „Dschin" in Stein beginnen. Es erwartet zahlreiche Betei-ligung: Im Namen des Vorstandes

Frau Mariette Schief.

Sektion Basel-Stadt. Im Juni fällt die Sitzung aus, dagegen führen wir im Juli den beliebten Ausflug nach Bottmingen zum Kaffee aus. Wir werden in der Julinummer den Tag noch be-stimmen. Der Vorstand.

Sektion Bern. Unsere nächste Vereins-sitzung mit ärztlichem Vortrag findet statt: Samstag den 5. Juli, nachmittags 2 Uhr im Frauen-spital. Die Delegierten werden Bericht erstatten über die Generalversammlung in Luzern.

Der Vorstand.

Sektion Solothurn. Nun sind die schönen Tage von Luzern vorbei und das Leben geht wieder seinen gewöhnlichen Gang, die Luzer-nerinnen haben sich redlich Mühe gegeben, uns weisen Frauen den Aufenthalt recht schön zu machen und sind wir ihnen sehr zu Dank ver-bunden. Schade ist es nur, wenn man von solch einem Fest voll Begeisterung erfüllt von unserm hehren Beruf, oft so schnell wieder von dem taktlosen Benehmen mancher Kollegin er-nüchtert wird. Ich äußerte mich an der Dele-giertenversammlung so stolz, daß wir in Solo-thurn uns schon lange in kollegischer Weise ver-treten, nun mußte ich aber erfahren, daß das nur für die Stadt gilt. Ich ersuchte nämlich meine zunächst wohnende Kollegin, bevor ich fortging, um ihre Vertretung für Montag und Dienstag, und erhielt die Antwort, ich möge nur ganz ruhig sein, sie werde mich gegebenen-falls gerne vertreten. Am Montag wurde die-selbe dann zu einer Geburt gerufen und als ich dann am Mittwoch besuchen wollte, fand ich meine Kollegin schon dort und mußte ihr dann erzählen, was beschlossen worden sei, da dann dieselbe keine Anstalt machte, mir die Frau zu überlassen, sagte ich: daß wir es hoffent-lich auch halten wie bisher, daß ich von jetzt ab die Frau besorgen werde, worauf sie dann

Leiden Sie

an Bleichsucht, Blutarmut, Nevenschwäche, nervösen Kopfschmerzen, Influenza, sind Sie schwach infolge hohen Alters oder schweren, erschöpfenden Krankheiten, grossen Blutverlusten etc., haben Sie Schwindel und Ohnmachten, dann machen Sie eine Kur mit

Winklers Eisenessenz

Dieses, von Aerzten vielfach empfohlene und verordnete und seit mehr als 30 Jahren im Gebrauch erprobte Kräftigungsmittel ist das Beste für

Wöchnerinnen und stillende Frauen

Für Mädchen speziell notwendig in den Uebergangsjahren. Bei Kindern, die nicht gedeihen und in der Entwicklung zurück sind, befördert Winklers Eisenessenz die Ernährung und verbessert den Blutzustand.

Gegen böse Erkältungen, Magenbeschwerden und Verdauungs-störungen, ferner in der Rekonvaleszenz, um die Kräfte wieder zu heben, das Blut zu reinigen wird speziell

Winklers Kraftessenz

empfohlen.

775

Erhältlich in allen Apotheken à 1.50, 2.— und 2.50 per Flasche oder direkt von **Winkler & Co., Russikon** (Zürich).

sagte: Ja wenn es die Frau wünscht, werde ich zurücktreten, sonst nicht. Als ich ihr dann bemerkte, daß sonst die Frauen gar nicht gefragt wurden und daß ich ja nicht nur in meinem, sondern im Interesse Aller fort war, wiederholte sie immer wieder: ja das kommt jetzt ganz auf die Frau an. Ich war ganz verblüfft und sagte dann, sie möchte nachher bei mir vorbei kommen, wir wollen noch über die Sache sprechen und empfahl mich. Es ging mir dann aber zu lange bis sie kam, da ich sonst noch besuchen mußte. Sie ließ mir nachher sagen, ich solle ja nichts für ungut halten, die Frau wollte halt sie und nicht mich und sie habe ja die Hauptfache gemacht. Die Kollegin hatte alle Tag eine kleine Stunde zu gehen, während ich in hundert Schritten dort gewesen wäre. Unsere nächste Versammlung findet am 21. Juli, nachmittags 2 Uhr im Kollegium in Solothurn statt und zwar mit ärztlichem Vortrag. Auf recht zahlreiches Erscheinen hofft

Der Vorstand.

Sektion St. Gallen. Unsere nächste Versammlung mit Berichterstattung über das sehr schöne, wohlgeungene Hebammenfest in Luzern, findet Montag den 23. Juni, nachmittags 2 Uhr, im Spitalfeller statt. Zahlreiches Erscheinen wünscht

Der Vorstand.

Sektion Thurgau. Unsere Versammlung vom 8. Mai in Amriswil war von 30 Mitgliedern besucht und nahm einen sehr guten Verlauf. Herr Dr. Halter beehrte uns mit einem sehr interessanten Vortrag über Augenentzündung der Neugeborenen. Er machte die Bemerkung, daß es ihn freute hatte, vom Vorstand dieses Thema gewünscht zu haben. Es hätten noch viele unserer Kolleginnen guten Rat holen können, denn Herr Dr. Halter betonte mit vollem Recht, daß das Augenlicht der Neugeborenen hauptsächlich einer guten und aufmerksamen Hebamme zu verdanken sei, die frühzeitig genug

einen Arzt benachrichtigt, wenn sie bei einer Frau Tripper bemerkt. Wir danken dem geehrten Herrn Doktor für seine Mühe und Arbeit aufs Beste. Die Vereinsfassen waren bald abgewickelt. Als Delegierte nach Luzern sind gewählt worden: Frau Baer, Präsidentin, und Frau Schläpfer, Aktuarin.

Die nächste Versammlung wurde nach Weinfelden bestimmt. Nun hat sich der Vorstand erlaubt, einmal eine kleine Aenderung zu dieser Versammlung zu machen, anstatt nach Weinfelden nach dem Schloß Hagenwil einen Ausflug zu veranstalten. Es ist dies ein idyllisch gelegenes Schloß und wir könnten uns einmal der Gemütlichkeit widmen. Einmal aus den Alltagsorgen heraus zu gucken, in Gottes schöne Natur. Zu diesem Ausflug müßten wir uns in Amriswil sammeln und wir hätten dann ungefähr eine halbe Stunde zu laufen. Wer mit diesem Ausflug einverstanden ist, möchte die Gifte haben und bis spätestens den 5. Juli eine Karte schreiben an Frau Baer, Präsidentin in Amriswil, oder an die Aktuarin. Wir haben dafür den 4. August angesetzt.

Es hofft der Vorstand auf zahlreiche Anmeldungen. Das Nähere erscheint in der Zukunftsnummer. Für den Vorstand: Frau Schläpfer.

Sektion Winterthur. Die letzte Versammlung vom 22. Mai war erfreulicher Weise gut besucht. Die Traktanden nahmen ziemlich Zeit in Anspruch. Nachdem dieselben glatt abgewickelt waren, hielt uns Herr Dr. Schläfli in verdankenswerter Weise einen Vortrag über normale und fehlerhafte Wehen während der Geburts- und Nachgeburtperiode. Seinen gediegenen Ausführungen folgten alle mit größtem Interesse, wir bedauern nur, daß nicht alle anwesend waren. An dieser Stelle möchten wir nochmals Herrn Dr. Schläfli für seine Arbeit unsern besten Dank aussprechen.

Unsere nächste Versammlung läßt wieder rege

Beteiligung erwarten, da wir das 25-jährige Berufsjubiläum unserer Kolleginnen Frau Haag und Frau Hinderling feiern werden. Ferner wird es die Kolleginnen interessieren, vom schweizerischen Hebammentag in Luzern zu hören. Es waren unübergeglich schöne Tage und es sei den Luzerner Kolleginnen ein besonderes Kränzlein gewunden für all' die gastfreundliche Aufnahme. Die Versammlung findet am 26. Juni statt, im gewohnten Lokal zum Erlenhof, Ecke Rudolf-Strudstraße in nächster Nähe des Bahnhofes. Für den Vorstand: Frau Egli.

Sektion Zürich. Delegierten- und Generalversammlung liegen hinter uns. Eine große Anzahl Kolleginnen sind dem Rufe nach Luzern gefolgt. Wir hoffen, daß alle befriedigt nach Hause zurückgekehrt sind. Den Luzerner Hebammen danken wir für die freundliche Aufnahme, und noch besonders für die gespendeten Eintrittskarten in den Kurzaal, dessen Programm alle in die heiterste Stimmung versetzte. Besten Dank verdient auch der Direktor des Hotels Union, ja so gut sind wir noch selten bewirtet worden. Ueber die Verhandlungen der beiden Tage will ich hier nicht eingehen, da alles genau in der Zeitung erscheint. Unsere nächste Versammlung findet statt in der Frauenklinik mit ärztlichem Vortrag und zwar den 27. Juni nachmittags 4 Uhr. Herr Dr. Bollag, Frauenarzt, hat die Güte uns einen Vortrag zu halten: „Neues über Placenta Praevia.“

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Zum Schweiz. Hebammentag in Luzern,
26.—27. Mai 1913.

Von Osten und Westen, von Süden und Norden,
Da kamen sie nach Luzern gezogen,
Die ehrenwerten Frauen und Fräulein
Zum löblichen schweizerischen Hebammen-Verein.

Hebammen-Taschen

werden den kantonalen Vorschriften entsprechend zusammengestellt in tadelloser Ausführung, zu billigsten Preisen und in kürzester Zeit geliefert. Sehr empfehlenswerte Taschen: **Freiburger Modell**, in Metallkasten; **Basler Modell**, in Ledertaschen; **Zürcher Modell** (Prof. Wyder), in Metallkasten; **St. Galler Modell**, in Metallkasten.

Sämtliche Apparate und Instrumente für Hebammen.

Wochenbett- und Kinderpflege-Artikel.

Hebammen erhalten Vorzugspreise.

Verlangen Sie unsere Preisliste

Sanitätsartikel für Mutter und Kind, Hygienischer Ratgeber für pharmazeutische, diätetische und kosmetische Präparate. Illustrierter Katalog über **Artikel für Kranken- und Gesundheitspflege.** Zusendung gratis und franko.

Sanitätsgeschäft HAUSMANN A.-G.

Basel Davos St. Gallen Genf Zürich
Freiestr. 15 Platz u. Dorf Marktgr. 11 Corratierstr. 16 Uraniastr. 11

8024

Gute Fleischbrühe bleibt stets das beste Anregungsmittel für Appetit und Verdauung, deshalb sollte in keiner Küche das seit fünfzig Jahren bewährte



Liebig's Fleischextrakt

fehlen. Eine Tasse Bouillon aus «Liebig» oder damit zubereitete Speisen leisten der jungen Mutter die besten Dienste.

H 2337 X

735

Das von tausenden von Aerzten und Hebammen zur Anregung der Milchsekretion bestens empfohlene und in Säuglingsheimen und Mutterberatungsstellen ständig gebrauchte

Lactagol

kommt jetzt auch in sofort gebrauchsfertigen

Tabletten

in den Handel (Preis pro Dose Fr. 1.50)

Unübertroffen als hygienisches Streu- und Wundpulver für Kinder und Erwachsene ist

Albin-Puder

Albin-Puder wirkt durch **freiwerdenden Sauerstoff mild antiseptisch**. Er beseitigt üblen Geruch und erhält die Haut trocken, geschmeidig und zart. Grosse, elegante Streudose, **ausreichend für mehrere Monate, Fr. 1.25.** 778

Hebammen erhalten Proben und Literatur gratis.

Pearson & Co., G. m. b. H., Hamburg.

Wie strahlen die Gesichter, wie leuchten die Augen!
Ich denke, im Bruch würd' Ihr heut nicht viel taugen;
Die Freude, mal in Luzern zu sein,
Nimmt vielen das Gleichgewicht, ach, sagt nur nicht nein

Gewiß, als der Anruf im Blatte erschienen,
Da dachte gar manche mit sehr trübem Sinne;
„An Seit fehlt's mir und auch am Portemonnaie,
Ich wag's nicht zu geh'n an' Vierwaldstättersee!“

Da kamen gezogen wie viel lichte Geister
(Dirigiert glaub' ich von 'nem sehr g'schickten Meister),
Erinnerungen, ach, noch so wunder schön,
Wenn sie auch lagen in meist weiter Fern.

Die Rigi, Pilatus, der gar stolze Riese,
Sie standen auf; oh, gewiß nur zum Zwecke,
Daß die Sehnsucht, sie alle wieder zu sehn,
Alles andere wegdräng' in weiteste Fern.

Und es gelang! Trotz dem Sorgen und Grümen
Liefen sich's über 300 nicht nehmen
Zum Land zu ziehn, wo unser Wilhelm Tell
Gekämpft hat um unserer Freiheit Quell.

Das gab ein Fragen und Köpfschütteln!
Die Luzerner konnten's nicht zusammenrütteln,
Daß am Montag und Dienstag, als an Wochentagen,
Sich so viele Damen auf die Reise wagen.

Gewiß ist's ein Wunder! Doch wenn Ihr erzähltet,
Wie oft Ihr durch Nächte den Schlaf schon verfehlet;
Wie streng Euch die Pflicht, oft mit eisernen Händen,
Durch Wochen hindurch ruft, um Hilfe zu spenden.

Wenn sie wüßten, die Leut', wie mit treuer Liebe
Ihr Kranke pflegt, folgend des Herzens Triebe,
Wie mit Unverstand, Undank und Sorg' Ihr müßt kämpfen,
Um den Lohn dann noch oft in's Verlußtuch zu senken!

Wie die Mutter das Kleine oft pflegt ohn' Geduld,
Und wenn's schief geht, dann gleich schreit; „Die Heb-
amme ist schuld“!

Kann das Sünde sein, wenn alle Jahre einmal
Die gequälte Frau Hebamme entflieht ihrer Qual?

Gewiß nicht! Das sieht man an Euren Gesichtern,
Wenn man Schuld fühlt, dann glänzt es nicht wie von
Lichtern.

Man sieht, daß Ihr dabei seid mit Herz und mit Seele,
Und Sorge trägt, daß Euch ja gar nichts fehle.

Nur zu! Bald wird ja das Alltagsleben
Geschäftig die Fäden wieder um Euch weben;
In einigen Stunden schon seid Ihr zu Haus
Und dann ist's für Viele mit der Fröhlichkeit aus!

Doch dürft Ihr getrost Euer Wahrzeichen tragen,*
Zweitausende ziehn ja am gleichen Wagen,
Und sollt man Euch bringen um wohlverdienten Lohn,
So wendet Euch schleunigst an die Organisation.

Um will ich aber die Epistel schließen,
Daß Ihr ruhig könnt den Nachtschlaf genießen.
Ein's aber möchte ich laut rufen noch:
„Der schweizerische Hebammen-Verein, er lebe hoch!“

* Hebammenzeitsche.

Hans Berger.

Von Allers her

sind die aus Bitterstoff-Drogen hergestellten
pharmazeutischen Präparate als tonische Mittel
in der Medizin beliebt und immer wieder findet
die forschende Wissenschaft neue Eigenschaften,
neue Kräfte der Pflanzen und stellt dieselben in
den Dienst der arbeitenden, schaffenden, handel-
treibenden Menschheit, ihnen entnimmt sie die
Mittel, Krankheiten zu bekämpfen und zu heilen.
Bedeutende Ärzte und Professorenen weisen wie-
derholt auf die Heilkräfte, welche den Medizinal-
pflanzen innewohnen, hin. Das Verdienst, aus
Kräuterkräften ein haltbares, ausgezeichnetes
Präparat dargestellt zu haben, gebührt in der
Schweiz dem Hause Winkler in Rusikon. Seit
beru 30 Jahren wird dort als Spezifikum gegen
Magenleiden, Schwächezustände, Appetitlosigkeit
die bekannte Kräftessenz hergestellt. Ein be-
kannter Arzt schrieb der Firma, daß er ihre
Kräftessenz als vorzügliches Stomachicum (Ma-
genmittel) schätzen gelernt habe, von der Eisen-
essenz schreibt er weiter: „Ihre Eiseneffenz ist
der angenehmste und best assimilierbare Eisen-
liqueur, der mir bekannt wurde.“ Gewiß ein

gutes Zeugnis aus dem kompetenten Munde
eines Arztes, dem doch zahlreiche Proben von
allerhand modernen Eisenmitteln zur Verfügung
stehen. Es kommt eben bei einem guten Eisen-
mittel nicht darauf an, daß es überhaupt einen
Gehalt an Eisen besitzt, sondern daß die Zu-
sammensetzung oder fagen wir die Unterlage des
Eisens für eine leichte Assimilierbarkeit bürgt.
Diese Grundbedingung erfüllt Winklers Eisen-
essenz in vollem Maße.

779

Das nunmehr seit zirka 30 Jahren in der
ganzen Welt bekannte Präparat

„Dialon“ Engelhards Dialon-Wundpuder

erfüllt in unvergleichlicher Weise alle Anforder-
ungen, die an einen Wundpuder zum Gebrauche
in der Kinderstube und für Erwachsene zu stellen
sind. Hervorragende Ärzte des In- und Aus-
landes bestätigen die unübertreffliche Wirkung
von Dialon zur Heilung und Verhütung des
qualenden Wundseins kleiner Kinder. Dialon
sollte daher in keiner Kinderstube fehlen.

Erwachsene empfinden bei regelmäßigem Ein-
pudern der Körperstellen, welche der Reibung
und Schweißbildung besonders ausgesetzt sind,
die wohltätige Wirkung der desinfizierenden
und schnell heilenden Eigenschaften von Dialon.
Dasselbe entfernt den unangenehmen Schweiß-
geruch, heilt Wundreiben und Wundlaufen und
macht sich geradezu unentbehrlich als hygieni-
sches Toilettenmittel und im Gebrauche von
Touristen und Sportsleuten jeder Art. In
Krankenhäusern und von Ärzten wird Dialon
bei mancherlei Hautleiden mit bestem Erfolg
angewandt.

Erhältlich in den Apotheken. Im eigenen
Interesse achte der Käufer auf den ge-
eichlichen Namen „Dialon“, wegen der zahl-
reichen Nachahmungen oder sogenannten Ersatz-
Präparate.

Dr. Soxhlet's Nährzucker in den Fällen,
in denen die
natürliche Ernährung nicht durchführ-
bar ist, als Zusatz zur Kuhmilch be-
währte **Daernahrung** für Säuglinge vom
frühesten Lebensalter an, auch als **Kranken-
nahrung** vorzüglich bei Magen- und Darmstö-
rungen von Säuglingen und älteren Kindern.
Dose ½ Kilo Mk. 1.50; 300 Gramm Mk. 1.—.
Verbesserte **Liebigsuppe** in Pulverform Dose ½ kg
Inhalt zu Mk. 1.50.
Nährzucker-Kakao, wohlschmeckendes, kräftigendes Nähr-
präparat f. Kranke u. Genesende jeden Alters. Dose ½ Kilo Mk. 1.80.
Zu haben in Apotheken und Drogerien.
Nährmittelfabrik München, G. m. b. H., in Pasing.

749

Sterilisierte Berner-Alpen-Milch

der Berneralpen-Milchgesellschaft, Stalden i. E.



„Bärenmarke“.

771

Bewährteste und kräftigste Säuglings-Nahrung,

wo Muttermilch fehlt.

Absolute Sicherheit. Gleichmässige Qualität!

Schutz gegen Kinderdiarrhöe.

Als kräftiges Alpenprodukt leistet die Berner-Alpen-Milch auch
stillenden Müttern vortreffliche Dienste.



Unser neuer Katalog

über Artikel zur

Kranken- und Gesundheits- Pflege

reich illustriert und mit reichhaltigem Inhalt wird auf
Verlangen gratis und franko an Interessenten versandt.

Hebammen erhalten Rabatt.

Sanitätsgeschäft Hausmann

Basel Davos St. Gallen Zürich
Freiestr. 15 Platz u. Dorf Marktgasse 11 Uraniast. 11

8029

